Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 31

Artikel: Das schweizerische Landesausstellung [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schweizerische Landesausstellung.

(Original-Bericht.) Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Erfreulich hat sich unsere nationale Landesausstellung von den Schreckenstagen des August erholt und das Bild, das sich uns beim Betreten der herrlichen Anlage bietet, ist ein ganz belebtes. Soviele Tausend Besucher heute die großen Plätze und Räume durchwandern, so viel Hunderte waren es beim Beginn des Krieges. Heute recken sich alle diese vielen Köpfe nach oben: Drei gewaltige schwarze Vögel ziehen am grauen Herbstfirmament ihre Kreise, so daß selbst der arabische Stiefelputzer seinen Klienten stehen läßt, seinen roten Fez in die Höhe hält und offensichtliche — wenn auch unverständliche — Anerkennungen über die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Aeroplane von sich gibt.

Heute ist die Reihe zur Besprechung an die Papierindustrie und Graphik gekommen. Ein geschmackvolles Vestibul empfängt uns in dem Tempel Gutenbergs, des altehrwürdigen Großmeisters der Buchdruckerkunst. Wer ohne Fachkenntnisse von Buchdruckerei und Typographie redet, der denkt wohl an eine Zeitung oder an ein hübsches Buch mit verziertem Deckel und dito Buchstaben. Aber weit gefehlt! Da ist alles zu sehen, was die moderne Graphik hervorgezaubert hat. Allerdings fehlen Zeitungen und Proben von Büchern im „Exterieur und Interieur" nicht; aber da ist noch vieles zu sehen, das unsere volle Bewunderung erregen muß. Wie würde er staunen, der ehrwürdige Gutenberg, wenn er die Berner Ausstellung besuchen könnte und da die wundervollen Farbendrucke sehen würde, die einem wirklichen Gemälde gleichkommen. Landschaften, Portraits, prachtvolle Exlibris sind hier ausgestellt, die jeden Besucher in helles Entzücken versetzen. Kunstvoll ausgearbeitete Zeugnisse, Diplome und Wertpapiere — zur Vorsicht annulliert — führen uns in einen neuen Zweig dieser Kunstgewerbe. Wie unbeholfen und plump kommen uns im Vergleich mit diesen Erzeugnissen die frühern klobigen Buchdruckerlettern und die unförmlichen Folianten der alten Zeit vor! Und doch — ohne jene ersten Anfangsstufen der graphischen Gewerbe keine heutige Technik.

Eine Anzahl schweizerischer Xylographen — auch diese sind hier vertreten — haben unter anderem eine Reproduktion von Böcklins berühmtem „Heiligen Hain" ausgestellt, für welche Leistungen den Künstlern die wohlverdiente goldene Medaille zu teil wurde. Überhaupt wimmelt es in dieser Abteilung nur so von goldenen und silbernen Medaillen und es wird sich wohl kein Ausstellungsbesucher finden, der diese Auszeichnungen nicht als reichlich verdient betrachtete. Hervorheben möchten wir hier noch die Ausstellung einer Genfer Graveurfirma (Duvoisin & Beroud), die den Außenschild des „Musée d'art et d'histoire" in Genf, ein wahres Meisterstück, vorführen. In der Abteilung der zu den graphischen Gewerben gehörenden Maschinen ist eine außerordentlich rasch arbeitende Buchbinder-Maschine der A.-G. Martini in Frauenfeld ausgestellt, die ebenfalls mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Die Maschine ist im Betrieb und eine Menge von Besuchern umsteht das rätselhafte Ding, das uns alltägliche Dinge so meisterlich zu behandeln weiß.

Prachtvoll ist die Spezialausstellung der Plakatdruckerei. Schon der Raum entlockt uns dank seiner geschmackvollen Einrichtung ein bewunderndes Ah! Wie herrlich und wie billig zugleich ist es, in der Schweizerischen Landesausstellung eine so prächtige Schweizerreise machen zu können, von unsern östlichen Seegestaden bis zum Lago maggiore, von den Höhen des Säntis bis zu den Ufern des Leman, vom bescheidenen, aber künstlerisch entzückenden Landstädtchen bis zu den glänzenden Stadtbildern Genfs und Zürichs. Das berühmte Plakat der Berner Alpenbahn, als deren Krone der Lötschbergtunnel uns als ein felsensprengender Erdgeist entgegenleuchtet, zeigt uns so recht, was die Vereinigung künstlerischer Auffassung und heutiger Technik zu leisten vermag.

Aus der Abteilung des Zeitungswesens greifen wir die „Neue Zürcher Zeitung" heraus. Dieses Blatt hat seine technische, kommerzielle und historische Entwicklung in einer Reihe von statistischen Darstellungen veranschaulicht; keineswegs aber mit bloßen Zahlen oder gar Kurven, sondern in originellen Bildern. So zeigen uns z. B. drei bescheidene Wanderer die Redaktion anno 1868, ein vollbesetzter Auto-Omnibus aber den Redaktionsstab der heutigen Zeit.

In der Abteilung der Reproduktionen und Vervielfältigungsverfahren erkennen wir wieder die beständigen Fortschritte dieser Gewerbe. Früher war man mit einer schlechten und rechten Lichtpause zufrieden. Heute zeigen uns die ausgestellten Plandrucke, Negrographien und Zinkdrucke die Leistungsfähigkeit der jetzigen Reproduktion. Die nach dem Zinkdruckverfahren kopierte Kathedrale von Lausanne z. B. ist ein wirkliches Kunstwerk in seiner Art. Eine andere Abteilung der Reproduktionen finden wir in den Lichtdrucken, den Inkavo-Tiefdrucken, Kupferdrucken, Photogravüren von denen einzelne Werke, wie „Landschaft bei Elm" und „Meerespoesie" wahre Meisterwerke darstellten.

In ein verwandtes Gebiet kommen wir bei den Photographien, die eine Unmenge von Ausstellungsbesuchern fesseln. Alle möglichen Verfahren sind hier vorgeführt und in äußerster Vollendung ausgearbeitet. Namentlich fesseln uns hier die sogen. Lumière-Photographien, welche Blumenarrangements, Landschaften 2c. mit einer Naturtreue wiedergeben, die erstaunlich ist. Da ist z. B. die Sammlung von Begonienblüten, alle rot und doch wieder jede von der andern verschieden. Das volle Dutzend der verschiedenen Nuancen in „Rot" ist mit virtuoser Vollkommenheit dargestellt. Von nicht geringerer technischer Vollkommenheit zeugen die Diapositive. Der Totenschädel, den wir besichtigen, grinst uns in voller Wirklichkeit entgegen und ist doch, wir wissen es ja, nur ein harmloses Bildchen.

Recht hübsch ist in der Abteilung für Papierindustrie alles zusammengestellt, was auch dem Nichtfachmann einen Einblick in dieses Gewerbe erlaubt. Allegorische Wandbilder, die Entwicklung der Papierindustrie und ihre heutige Tätigkeit darstellend, schmücken die Ausstellungshalle ringsum und geben dem Ganzen eine bunte, lebendige Einrahmung. Auch hier können wir nur wählen, vom bescheidensten Briefcouvert bis zum feinsten Büttenpapier; vom alltäglichen Packpapier bis zur zierlichsten Umhüllung feiner Chokoladesorten. Nicht vergessen wollen wir die prächtige Ausstellung in der Abteilung für Schreibbücher, welche die Firma Müller & Cie. in Bern veröffentlichte. Die Prachtseinbände der „Grandlivres" zeugen von hohem Geschmack und verdienen die goldene Medaille in der Tat.

In der Chemischen Industrie, zu der ich nun meine Schritte lenke, eröffnet wieder eine Vorhalle die eigentlichen Ausstellungsräume. Ein sprudelnder Quell mit irgend einem alkalischen oder schwefelhaltigen Wasser eröffnet uns die pharmazeutische Abteilung. In der Tat, riechts hier nach einer wirklichen Apotheke und der Betrieb — das muß man sagen — ist nicht nur echt, sondern auch durchaus reell. Denn es wird hier nicht nur Trybol in zierlichen Düten verkauft, sondern dieses Produkt wird

an Ort und Stelle stetsfort zubereitet. Mehr kann man an Bedienung mit frischer Ware wirklich nicht verlangen. Dort werden weiße „Zeltchen" fabriziert, die lebhaft gekauft werden, und ich weiß nicht was für Gebresten heilen sollen. In der eigentlichen Chemischen Fabrikindustrie werden uns zunächst die imponierenden Etablissemente vorgeführt, mit gewaltigen Gebäuden, rauchenden Kaminen und lang dahinziehenden Eisenbahngeleisen. Und im Kreis herum stehen sie die Pülverchen, Salben, Blättchen, Stengel und Kristalle, die in der Apotheke, im medizinischen Laboratorium, in der Küche, im Keller, im Schlafzimmer und in allen erdenklichen Zweigen der Weltindustrie verwendet werden. Denn wo existiert ein menschliches Arbeitsfeld, auf dem nicht die Produkte der chemischen Industrie in irgend einer Form zur Verwendung kämen? Aber ein Gebiet ist es, das uns hier vor allen andern interessiert. Es ist die Abteilung der Sprengstoffe.

Am vollkommensten und reichhaltigsten hat zweifellos die Sprengstoffabrik Urdorf bei Zürich ausgestellt und finden wir hier Sprengproben und die Darstellung von Sprenglöchern, Sprengutensilien 2c. für alle möglichen Gesteine. Die Gesellschaft hat dann auch für ihre wertvolle Sammlung die goldene Medaille erhalten. Sehr bemerkenswert ist auch die Ausstellung der „Société des explosifs de Brigue" die unter anderm einen Nitritapparat ausgestellt hat, wie sie bei der Dynamitfabrikation verwendet werden. Aus der chemischen Industrie sind noch zu erwähnen die Lonzawerke, die bekanntlich Kalziumkarbid und Ferrosilizium in großem Maßstabe herstellen, nebst verschiedenen Nebenprodukten. Monumental ist die Ausstellung der Aluminium-Industrie A.-G. in Neuhausen. In allen Entwicklungsstufen sehen wir hier die Aluminiumfabrikation, von Rohprodukt angefangen bis zum fertig weiß schimmernden Metall. Auch die zahllosen Nebenprodukte, die in Neuhausen fabriziert werden, sind hier in langen Glasschränken ausgestellt. Beide Gesellschaften, die Lonzawerke und die Aluminium-Industrie A.-G., haben für ihre Leistungen den großen Ausstellungspreis erhalten. Beim Verlassen der chemischen Abteilung werde ich durch auffallende Wohlgerüche, herrührend von kleinen rosaroten und zartvioletten Paketchen angenehm daran erinnert, daß die Fabrikation von Parfümeriseifen auch zur chemischen Industrie gehört. Ich nehme hievon gebührend Notiz.

Nun in die Maschinenhalle! Wer in der Schweiz hat noch nichts von der Maschinenhalle der nationalen Ausstellung gehört? Sie ist einfach der Höhepunkt aller Ausstellungen und repräsentiert ein Industriegebiet, auf dem die Schweiz nicht bloße Erfolge, sondern wirkliche Triumphe erringen konnte. Schon die Halle ist in konstruktiver Hinsicht eine der größten Sehenswürdigkeiten der ganzen Ausstellung. Hört man erst das Zischen, Knattern, Hämmern, Läuten, Brummen und Surren des gewaltigen Raumes, so empfängt man einen schwachen Begriff von der enormen Tätigkeit der vielen Tausend Hände, der zahllosen Gehirne auf dem erfolgreichen Gebiet menschlichen Fortschritts. Einen richtigen Begriff dieses Treibens in der großen Maschinenhalle bekommt man aber erst wenn man den Personenaufzug der Aufzügefabrik Seebach benützt und in die obere Plattform hinaufsteigt, von wo wir das bunte Gewimmel der Besucher und die endlosen Paraden von Rädern, Metallformen, Maschinen, Röhren 2c. überblicken können. Da ist zunächst ein Attraktionspunkt der Tramwagen aus Aluminium, der nun an die Städtische Straßenbahn Zürich verkauft ist. Da sind die mannigfachen Produkte dieser Gesellschaft in Küchengeschirren, Fässern, Drähten, Seilen usw.

Nebenan sehen wir die Ausstellung der Schweizer. Metallwerke Selve & Cie. in Thun, welche Firma für ihre wirklich gediegenen Leistungen die goldene Medaille erhielt. Die L. v. Roll'schen Eisenwerke haben ihre bekannten Röhrenfabrikate, Röhrenbestandteile, Gußwaren, Schieber 2c. ausgestellt. Da erregt vor allem ein gewaltiger Absperrschieber Interesse, der bei 2100 mm Lichtweite für 2 Atmos. Arbeitsdruck berechnet ist. Bemerkenswert ist auch die Ausstellung dieser Firma in Radiatoren und Heizkesseln. Die Firma Heer & Cie. in Olten hat ihre renommierten Spezialfabrikate in Walz- und Stanzblechen in dekorativer Weise um eine der großen Stützen der Eisenhalle gruppiert. Besonders geschmackvoll — auch in der Maschinenhalle ist trotz aller Technik wirklicher Geschmack vorhanden — haben Gebrüder Wanner in Genf ihre eisernen Beleuchtungskörper zusammengestellt. Eine Türe mit Treppenaufgang zeigt uns die kunstvollen Formen, welche die heutigen Schlossermeister zu verfertigen verstehen. Ein gleiches dürfen wir von der Kollektivausstellung der schweizerischen Kupfer- und Messingwerke sagen. Eben werden die elektrischen Lampen angedreht, als ich hier vorbei komme und blinkend spiegeln sich die Flammen in den blanken, gelben und roten Metallformen, die zu hohen Säulen vereinigt sind. Die Ausstellung des Elektrostahlwerkes Georg Fischer in Schaffhausen weist eine reichhaltige Sammlung der Spezialerzeugnisse an Stahlen, Gußformen und Maschinenteilen auf, von denen die Schweiz bekanntlich immer exportiert und auch im inländischen Konsum verbraucht hat, ehe der Krieg dem allem ein plötzliches Halt gebot. Noch manche Firma der Metallwarenindustrie ist vertreten, nennen wir nur z. B. Schneider Montandon in Biel, v. Moos in Luzern die alles vorführen, von der blank gezogenen Stahlwelle bis zum gewöhnlichen Walzdraht, von der Schraube in den mannigfachsten Formen bis zu den verschiedensten Werkzeugen. Im Vorraum der Metallwarenabteilung ist alles vereinigt, was im Haushalt in der Werkstatt und in der Fabrik an Gegenständen und Werkzeugen gebraucht wird.

Draußen ist's Nacht geworden; die Maschinenhalle strahlt bereits im hellen Lichterglanz. Für heute wollen wir Schluß machen, um morgen mit der Maschinenabteilung weiterzufahren.

-y.

(Forsetzung folgt.)

Die Ausschaltung der Meere im europäischen Schnellverkehr und ihr Einfluß auf kriegerische Operationen.

(Korrespondenz.)

In der gegenwärtigen Zeit, wo sich die Großmächte Europas mit ihren Millionenheeren gegenüber stehen und Truppentransporte nicht nur zwischen einzelnen europäischen Ländern, sondern sogar zwischen Asien und Europa in Frage kommen, mag eine Betrachtung über die Ausschaltung der Meere im europäischen Schnellverkehr angezeigt erscheinen. Wir beginnen mit einer Besprechung der Verhältnisse des sogenannten „Kanals", der zwischen Frankreich und England gelegenen Meerenge, die den Atlantischen Ozean mit der Nordsee verbindet. Diese liegt unserm gegenwärtigen Interesse unstreitig am nächsten, da der Krieg zur Zeit auf dieser Meerstraße ungeheure Flotten- und Truppenbewegungen verursacht. Indem wir dieses hochinteressante Problem zuerst von seiner rein verkehrstechnischen Seite aus betrachten, geben wir im Anschluß daran eine Schilderung der Geschichte dieses kolossalen Projektes.

Die Ausschaltung des englischen Kanals.

Der Verkehr zwischen England und dem europäischen Kontinent entspricht in seiner heutigen Gestalt,